

LH München
Direktorium
HA II

ANTRAG

01.07.2020

Quo vadis Corso Leopold?

Antrag:

Der Bezirksausschuss 12 Schwabing-Freimann initiiert gemeinsam mit den Veranstaltern des Corso Leopold einen ThinkTank „Quo vadis Corso?“

Begründung

Der Corso Leopold bzw. das Streetlife Festival ist eine gut eingeführte Veranstaltung. Erklärtes Ziel war und ist es, den Stadt- und Verkehrsraum zu erobern und für ökologische Arten von Mobilität zu werben. Das Fest wurde im Laufe der Jahre ein Renner. Bei gutem Wetter kamen bis zu 500.000 Besucherinnen und Besucher aus der ganzen Stadt und Region und weil das Fest im Laufe der Jahre immer größere Ausmaße angenommen hat und immer mehr professionelle Anbieter mit ins Boot genommen werden (mussten), ist es leider immer weniger ein Schwabinger Stadtteilstfest und die qualitativ interessanten Diskussions- und Kultur-Veranstaltungen, gehen im Unterhaltungsprogramm leider eher unter.

Für die Anwohner ist der Corso in der jetzigen Form eher Belastung denn Bereicherung. Wer auf sein Auto angewiesen ist, muss die Wochenenden des Corso gut planen. Die Musikaufführungen auf Großbühnen dauern am Samstag bis spät in die Nacht an. Trotz Flyersendungen über die Verkehrsführung für die Anwohner bilden sich vor allem im Westen um die abgesperrte Zone regelmäßig Ausweichverkehre etwa auf der Türken-, Friedrichstraße und Georgenstraße. Nachdem der Bund und die Länder angekündigt haben, dass Großveranstaltungen bis zum 31. Oktober wegen Coronas nicht stattfinden dürfen, möchte der BA die Zeit nutzen, um das Konzept des Fests gemeinsam mit den Veranstaltern zu überdenken. Bei der Reform oder dem Relaunch des Festes sollte es keine Denkverbote geben, nach dem Motto: „Das haben wir doch seit 20 Jahren schon so gemacht.“

Als Vorschläge wären zu prüfen, eine kleinere profiliertere Veranstaltung mit weniger Ausstellern und Bühnen, vor allem für ehrenamtliche Aktive. Man könnte das Stadtteilstfest jedes Jahr unter ein neues Motto stellen und jeweils andere Vereine zum Zuge kommen lassen, dies könnte unter Umständen für mehr Abwechslung sorgen.

Auch eine kleinere Fläche der Absperrung wäre zu erwägen, womit man sich Kosten und einen Teil der aufwändigen Absperrung sparen könnte; mehr Kleinkunst, Lesungen, Handwerk und Kunstgewerbe, Verzicht auf Großbühnen, anwohnerfreundliche Schlusszeit am Samstag.

Ute Primavesi